

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender

Band: 64 (1971)

Artikel: Polizei von Pol zu Pol - Interpol : achtung Checkbetrüger!

Autor: Meier, Erich

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-986808>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Polizei von Pol zu Pol – Interpol

Achtung Checkbetrüger!

Interpol Madrid an alle Länder:

«d – interpol paris sg pour ipcq – le 30/12/67 le cheque no 870/8752 du 19/12/67 livre par la bank of america succursale de guatemala contre la bank of america de san francisco pour un montant de 10000 dollars en faveur de m. tomasso a ete presente a la banque credit lyonnais/carrera san jeronimo 22 madrid stop...»

Auch HEP Zürich, die schweizerische Leitfunkstelle für Interpol Suisse, empfing diesen Funkspruch. Diese Stelle wird vom Polizeikommando des Kantons Zürich betreut. Mit Fernschreiber wurde er weitergeleitet an das schweizerische Zentralpolizeibüro in Bern, unserer Landeszentralstelle der IKPO. Die korrekte Abkürzung für Interpol: «Internationale Kriminalpolizei-Organisation», lautet IKPO.

Im Unterschied zu dieser Meldung von Interpol Madrid treffen die meisten Meldungen derart verschlüsselt ein, dass kein Unbefugter, der die Funkzeichen auffängt, daraus klug würde. Dem Kriminalbeamten der Zürcher Kantonspolizei aber sagt dieser Text vieles: beinahe das Ende einer langen Geschichte von internationalen raffinierten Checkbetrügern.

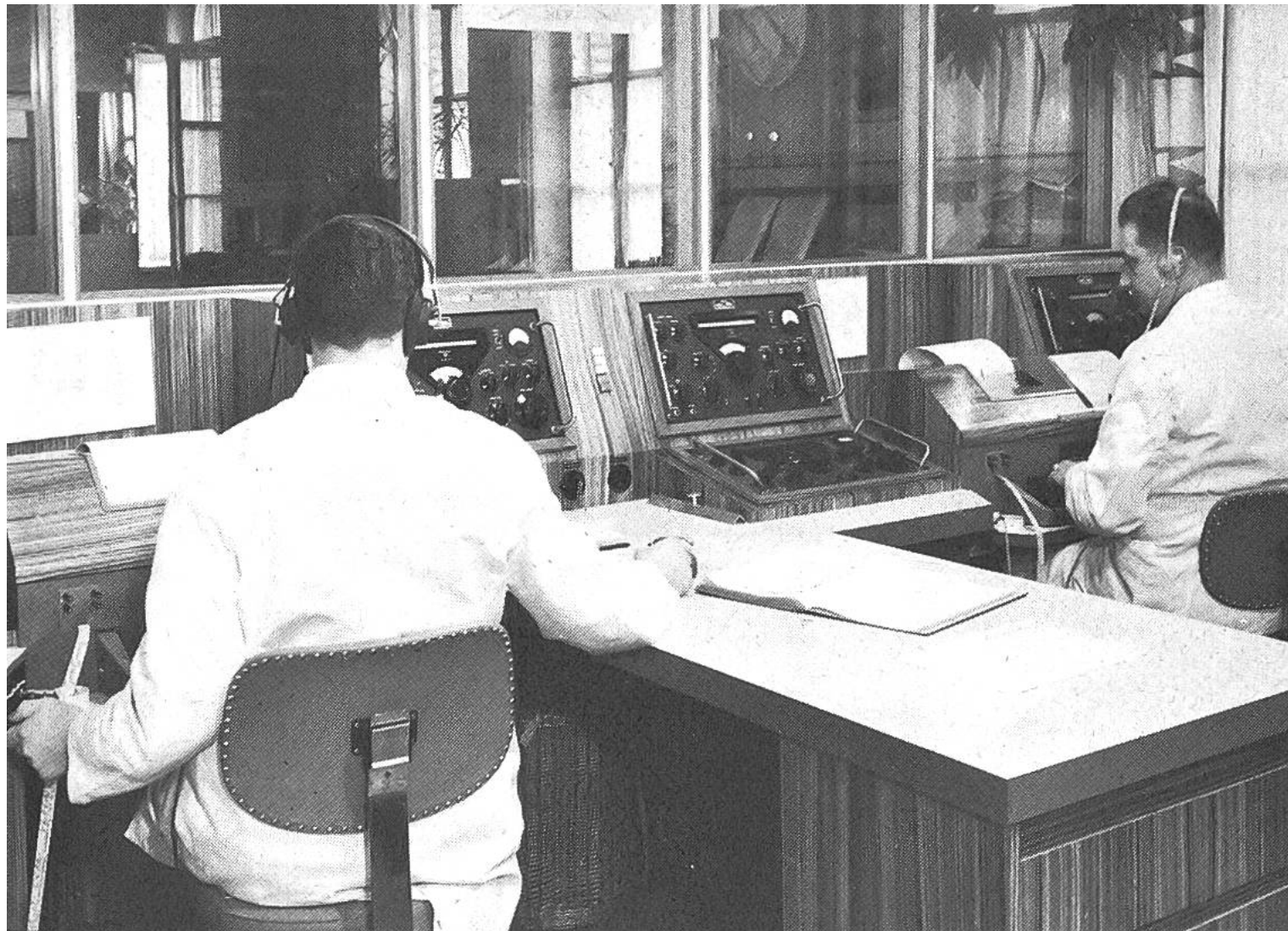
Doch uns interessiert fürs erste der Anfang der Geschichte von Interpol. Sie beginnt bei einem Fürsten, der in Monaco regierte. Fürst Albert I. lud 1914 zu einer Versammlung ein; das Projekt

einer besseren internationalen Zusammenarbeit der Polizei schwebte ihm vor. Der Erste Weltkrieg verhinderte einen Zusammenschluß, aber 1923 heissen in Wien Delegierte aus rund 20 Staaten das Projekt einer Interpol – noch unter einem etwas andern Namen – gut. Wieder reisst ein Weltkrieg die Organisation auseinander, wiederum bemüht man sich zum polizeilichen Schulterschluss, der auch gelingt: der Sitz der Organisation wird von Wien nach Paris verlegt. Seit 1966 besitzt Interpol einen grosszügigen Neubau in der Umgebung von Paris, in St-Cloud (Hauts-de-Seine). Heute gehören der IKPO rund 100 Staaten in allen Erdteilen an.

Wieso jedoch beschäftigt unser Fall Interpol? Blättern wir kurz in den Polizeiakten. Sie handeln von Checkbetrügnern, die durch ihre Machenschaften mehr als eine Million Schweizer Franken erbeutet haben. Dank Interpol, dank aber auch der Zürcher Kantonspolizei, verbüsst heute die Mehrzahl der Bande in verschiedenen Ländern saftige Freiheitsstrafen.

Im September betritt ein Südamerikaner eine Bank in Zürich. Mit einem Reisepass aus Panama weist er sich aus. Es besteht kein Grund, Argwohn zu schöpfen, als er wünscht, ein Bankkonto zu eröffnen, und gleich die erste Einlage macht. Dieser Südamerikaner – Oscar Cordoba-Valle nennt er sich – wiederholt am selben Tag das gleiche in zwei andern Banken in Zürich. In den folgenden Wochen erfolgen kleinere Überweisungen und grössere Rückzüge auf diese Konti.

Am 2. und 3. Oktober schlägt die Bande, zu der der angebliche Cordoba gehört, gleichzeitig an verschiedenen Orten zu: in Zürich, Genf, Lugano und Basel. Überall tauchen Männer mit Reisepässen Panamas auf, in Zürich neben «Cordoba» noch ein Jean Mercier, erklären, dass sie dringend Bargeld für Geschäftsabschlüsse benötigen, und heben mit Checks der Bank of America, Filiale Panama, namhafte Beträge ab. Checks und Unterschriften werden von den Bankbeamten geprüft und mit den Originalunterschriften verglichen. Keiner von ihnen be-



HEP Zürich: die Kantonspolizei Zürich hat die Aufgabe der Leitfunkstelle für Interpol Suisse übernommen. In Morsezeichen werden die Meldungen von Land zu Land ausgetauscht. Der Funk erweist sich immer noch als die zweckmässigste (und billigste) Übermittlungsart für Interpol. Ein guter Funker ist einem Virtuosen vergleichbar.

merkt, dass es sich bei den Checks um sogenannte Totalfälschungen handelt, um Checks also, die buchstäblich von A bis Z, bis zum letzten Buchstaben der Unterschrift des Bankdirektors der Filiale in Panama, gefälscht sind. Die beiden in Zürich tätigen Betrüger reisen gleichentags noch nach Basel, und die Basler sind nicht hellhöriger als die Zürcher: auch sie fallen auf die Fälschungen herein.

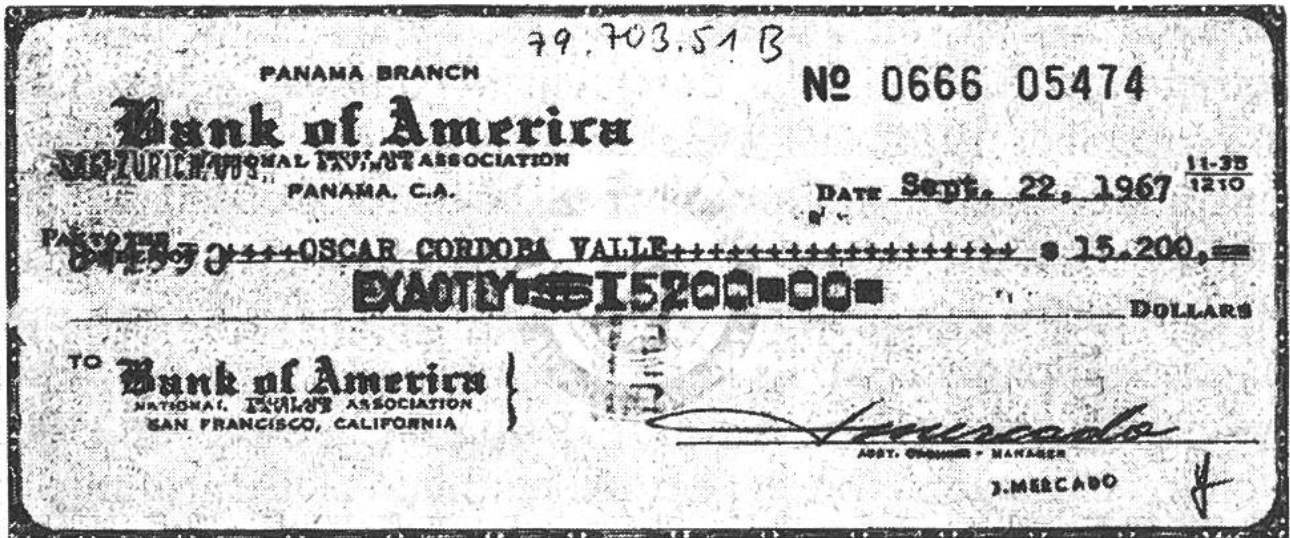
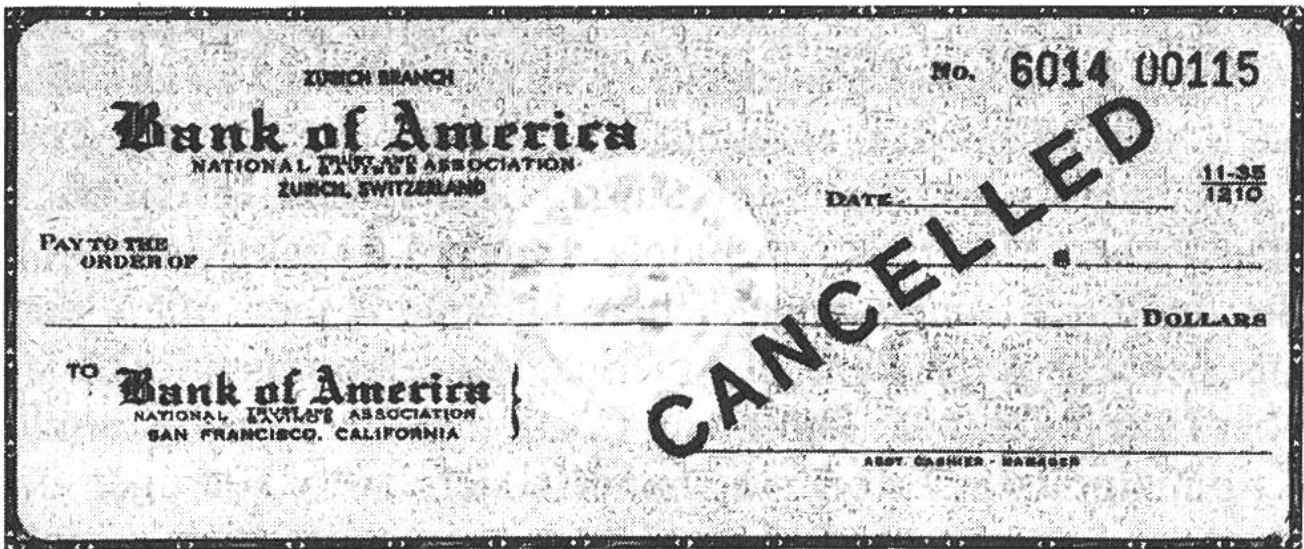
Die erste Anzeige geht bei der Zürcher Polizei am 5. Oktober ein. Nun beginnt für die Spezialisten der «Gruppe Fälschungen» eine aufreibende Arbeit. Sofort werden sämtliche Banken mit einem Rundschreiben gewarnt. Die Polizei überprüft falsche



Rechtsbrecher müssen auf besondern Bogen die Abdrücke ihrer zehn Finger hinterlassen. Nach einer Formel werden diese Abdrücke registriert, und diese Formel erlaubt es, die entsprechenden Bogen bei einer Fahndung rasch zu finden – heute mit Hilfe von Computern. Von internationalen Rechtsbrechern werden Bogen mit Fingerabdrücken, Photos und Signalelementen am Sitz von Interpol in Paris aufbewahrt. Dort können sie angefordert werden.

Checks und die Unterschriftenbogen, auf denen die Betrüger bei der Eröffnung der Konti unterzeichnen mussten. Mit Hilfe eines chemischen Stoffes können Fingerabdrücke der Verbrecher gesichert werden.

Jetzt kam Interpol ins Spiel: in seinem Archiv in Paris finden sich über 800000 allgemeine Registerkarten, davon 250000 für verschiedene Personen, gut 60000 Fingerabdruckkarten und an die 5000 Photos internationaler Rechtsbrecher. Mit dem Aussehen und den Fingerabdrücken des «Grosskaufmanns



Die von den Betrügern verwendeten Checks, oben ein echter, unten ein gefälschter. Die Nachahmungen waren derart vollkommen, auch jene der Unterschrift, dass kein Bankbeamter sich zu schämen brauchte, der die Fälschung nicht erkannte.

Cordoba» stimmten Photo und Fingerabdrücke auf dem IKPO-Blatt eines Osvaldo Cocucci einwandfrei überein. Cocucci war als Fälscher und Checkbetrüger signalisiert. Der Verbrecher konnte einige Monate später in Spanien verhaftet werden. Mehr Schwierigkeiten bereitete die Fahndung nach «Mercier». Hier machte sich persönlicher Kontakt bezahlt. Bei einer Besprechung mit dem Leiter der oberitalienischen Kriminalpolizeileitstelle ergab sich, dass Mercier mit einem Joseph Faiola, einem Franzosen, identisch sein konnte.

Funksprüche der verschiedenen Landespolizeileitstellen von Interpol kreuzten sich in der Luft. Interpol Paris: «Fahndung nach Mercier bis jetzt ergebnislos ...» Interpol Paris und Rom auf Ersuchen von Interpol Suisse: Zusendung erkennungsdienstlichen Materials von Faiola. Interpol Rabat (Marokko): Betrug durch einen angeblichen Südamerikaner mit einem falschen Check der Bank of America. Polizeikommando Zürich über Interpol Suisse: Photo von Cocucci an die marokkanische Kriminalpolizei. Erfolg: es handelt sich beim Betrüger um Cocucci. Interpol Madrid an alle (der eingangs zitierte Funkspruch): Betrug mit gleichen Checks, Filiale Guatemala, im Betrag von 100000 Dollar durch einen Tomasso, geboren am 16. November 1924. Der Detektivkorporal der Zürcher Kantonspolizei stutzt: 16. November 1924 – der Geburtstag von Faiola; Tomasso – der Mädchenname der Mutter Faiolas. Madrid erhält von Zürich – wieder über Interpol – Photo- und Handschriftenmaterial. Es kann niemand anders sein als dieser Joseph Faiola. Interpol Ankara: Betrug im Betrag von 25000 Dollar, begangen von einem Argentinier. Überprüfung in Zürich: es muss ein Mitglied der Faiola/Cocucci-Bande gewesen sein.

Interpol ist eine internationale Koordinationsstelle der Kriminalpolizei beinahe aller Länder; Interpol versucht Verbrechen aufzuklären oder Verbrechen durch Vorbeugung zu verhüten. Zu diesem Zweck setzt es wissenschaftliche Studien und Forschungen ein. Der moderne Verbrecher kennt keine Grenzen – aber Interpol auch nicht. Und Interpol sorgt dafür, dass man ihm überall auf der Spur bleibt, buchstäblich von einem Pol unserer Erde zum andern.

Erich Meier